



Die Geschichte von der Springmaus

The Story of Jumping Mouse
ein Märchen der Native Americans

Es war einmal eine Maus.

Sie war eine geschäftige Maus, die immer und überall suchte, mit ihren Schnurrhaaren das Gras berührte und eifrig schaute. Sie war beschäftigt wie alle Mäuse, beschäftigt mit Mäusesachen. Aber hin und wieder hörte sie ein merkwürdiges Geräusch. Sie hob ihren Kopf, schielte angestrengt, um etwas zu sehen, ihre Schnurrhaare wackelten in der Luft, und sie wunderte sich. Eines Tages huschte sie zu einer Mauskollegin und fragte sie: „Hörst du auch ein Rauschen in deinen Ohren, meine Schwester?“ „Nein, nein“, antwortete die andere Maus, ohne ihre fleissige Nase vom Boden zu heben. „Ich höre nichts. Ich bin jetzt beschäftigt. Sprich später mit mir.“

Die Maus stellte einer anderen Maus dieselbe Frage, und diese schaute sie ganz merkwürdig an. „Bist du blöd in einem Kopf? Was für ein Rauschen?“, fragte sie und schlüpfte in ein Loch eines umgefallenen Pappelbaumes.

Die kleine Maus zuckte mit ihren Schnurrhaaren und beschäftigte sich wieder, entschlossen, die ganze Angelegenheit zu vergessen. Aber da war das Rauschen wieder. Es war schwach, sehr schwach, aber es war da! Eines Tages entschloss sie sich, das Geräusch nur ein bisschen zu erforschen. Sie verliess die anderen geschäftigen Mäuse, huschte ein kleines Stück weg von ihnen und lauschte wieder. Da war es! Sie lauschte ganz angestrengt, als plötzlich jemand „Hallo“ sagte.

„Hallo, kleine Schwester“, sagte die Stimme, und die Maus erschrak fast zu Tode. Sie wölbte ihren Rücken und ihren Schwanz und wollte gerade wegrennen.

„Hallo“, sagte die Stimme wieder, „ich bin es, Bruder Waschbär.“ Und wirklich, er war es! „Was machst du hier so ganz alleine, kleine Schwester?“ fragte der Waschbär. Die Maus errötete und legte ihre Nase fast auf den Boden. „Ich höre ein Rauschen in meinen Ohren, und ich erforsche es gerade“, antwortete die Maus scheu.

„Ein Rauschen in deinen Ohren?“ antwortete der Waschbär und setzte sich zur Maus, „Was du hörst, kleine Schwester, ist der Fluss.“

„Der Fluss?“ fragte die Maus neugierig, „was ist ein Fluss?“

„Komm mit mir, und ich werde dir den Fluss zeigen“, sagte der Waschbär.

Die kleine Maus hatte schreckliche Angst, aber sie war fest entschlossen, ein für allemal alles über das Rauschen herauszufinden.

„Ich kann an meine Arbeit zurückkehren“, dachte sie, „wenn diese Sache erledigt ist, und vielleicht wird dieses Ding mir in all meinem geschäftigen Erforschen und Sammeln helfen. Und meine Schwestern sagten alle, es sei nichts. Ich werde es ihnen zeigen. Ich werde Waschbär bitten, mit mir zurück zu kommen, dann habe ich den Beweis.“

„Also gut, Waschbär, mein Bruder“, sagte die Maus, „Führe mich zum Fluss. Ich möchte mit dir gehen.“

Die kleine Maus ging mit dem Waschbären. Ihr kleines Herz hämmerte in ihrer Brust. Der Waschbär führte sie über fremde Wege, und die kleine Maus roch den Duft von vielen Dingen auf diesem Weg. Oft fürchtete sie sich so stark, dass sie beinahe umkehren wollte. Schliesslich kamen sie zum Fluss! Er

war riesig und atemberaubend, tief und klar an einigen Stellen und dunkel an anderen. Die kleine Maus war nicht im Stande, ans andere Ufer zu sehen, weil er so gross war. Er toste, sang, schrie und donnerte auf seinem Weg. Die kleine Maus sah grosse und kleine Stücke der Welt auf seiner Oberfläche dahinschwimmen.

„Das ist kraftvoll!“ sagte die kleine Maus, nach Worten suchend. „Es ist eine grosse Sache“, antwortete der Waschbär, „aber schau hier, ich möchte dich einem Freund vorstellen.“

An einer glatten, seichten Stelle war eine Seerose, leuchtend und grün. Darauf war ein Frosch, fast so grün, wie die Seerose, auf der er sass. Der weisse Bauch des Frosches leuchtete hervor.

„Hallo, kleine Schwester“, sagte der Frosch, „Willkommen am Fluss.“

„Ich muss dich jetzt verlassen“, unterbrach der Waschbär, „aber du musst keine Angst haben, kleine Schwester, der Frosch wird sich nun um dich kümmern.“ Der Waschbär verliess die beiden und suchte entlang des Flussufers nach Futter, das er waschen und essen konnte.

Die kleine Maus näherte sich dem Wasser und schaute hinein. Sie sah eine erschrockene Maus, die sich darin spiegelte.

„Wer bist du?“ fragte die kleine Maus das Spiegelbild. „Hast du keine Angst, so weit draussen im grossen Fluss zu sein?“

„Nein“, antwortete der Frosch, „ich habe keine Angst. Mir wurde bei der Geburt das Geschenk gegeben, im und am Fluss zu leben. Wenn der Wintermann kommt und diese Medizin gefriert, kann man mich nicht sehen. Aber während der Zeit, in der die Donnervögel fliegen, bin ich hier. Um mich zu besuchen, muss man kommen, wenn die Welt grün ist. Ich, meine Schwester, bin der Hüter des Wassers!“

„Erstaunlich“, sagte die kleine Maus schliesslich, wieder nach Worten suchend.

„Möchtest du etwas Medizin-Kraft bekommen?“ fragte der Frosch.

„Medizin-Kraft? Ich?“ fragte die kleine Maus. „Ja, ja, wenn das möglich ist!“

„Dann ducke dich so tief du kannst, und dann springe so hoch wie du kannst! Du wirst deine Medizin bekommen!“ sagte der Frosch.

Die kleine Maus tat, wie ihr angewiesen wurde. Sie duckte sich so tief sie nur konnte und sprang. Und als sie das tat, sahen ihre Augen die Heiligen Berge. Die kleine Maus konnte ihren Augen kaum trauen. Aber dort waren sie! Als sie jedoch zurück auf die Erde fiel, landete sie im Fluss.

Die kleine Maus bekam schreckliche Angst und krabbelte zurück zum Ufer. Sie war nass und fast zu Tode erschrocken.

„Du hast mich betrogen!“ schrie sie den Frosch an.

„Warte“, sagte der Frosch, „du bist nicht verletzt. Lass deine Angst und Wut dich nicht blind machen. Was hast du gesehen?“

„Ich“, stotterte die Maus, „ich, ich habe die Heiligen Berge gesehen!“

„Und du hast einen neuen Namen!“ sagte der Frosch. „Er ist Jumping Mouse.“ (Springmaus)

„Ich danke dir, ich danke dir“, sagte Jumping Mouse und dankte dem Frosch immer wieder. „Ich will zu meinen Leuten zurückkehren und ihnen von diesen Dingen erzählen, die ich erlebt habe.“

„So gehe dann“, sagte der Frosch, „gehe zurück zu deinem Volk. Es ist einfach, es wiederzufinden. Behalte das Geräusch des Medizinflusses hinter dir. Gehe in die entgegengesetzte Richtung, und du wirst deine Mausschwester finden.“

Jumping Mouse kehrte in die Welt der Mäuse zurück. Aber sie fand Enttäuschung. Niemand hörte ihr zu, und weil sie nass war, was sie nicht erklären konnte, weil es nicht geregnet hatte, fürchteten sich viele andere Mäuse vor ihr. Sie glaubten, dass sie aus dem Maul eines anderen Tieres ausgespuckt worden sei, welches versucht hatte, sie zu fressen. Und sie wussten alle, wenn sie kein Futter für das Tier war, welches sie fressen wollte, so musste sie auch Gift sein für sie.

Jumping Mouse lebte wieder unter ihrem Volk, aber sie konnte das Bild der Heiligen Berge nicht vergessen. Die Erinnerung brannte in ihrem Geist und Herz, und eines Tages ging sie an den Rand des Mäuseplatzes und schaute in die Prärie hinaus. Sie schaute auch hinauf nach Adlern. Der Himmel war voll von vielen Punkten, jeder von ihnen ein Adler.

Aber Jumping Mouse war entschlossen, zu den Heiligen Bergen zu gehen. Sie sammelte all ihren Mut und rannte so schnell sie nur konnte in die Prärie. Ihr kleines Herz klopfte vor Aufregung und Angst.

Sie rannte, bis sie zu einem Salbeibusch kam. Sie ruhte sich aus und versuchte zu verschlafen, als sie eine alte Maus sah.

Der Ort, an dem die alte Maus lebte, war ein Himmel für Mäuse. Samen waren im Überfluss vorhanden, und es gab Nestmaterial und viele Sachen, mit denen man sich beschäftigen konnte.

„Hallo“, sagte die alte Maus. „Willkommen!“

Jumping Mouse war erstaunt. So ein Platz und so eine Maus! „Du bist wirklich eine grossartige Maus“, sagte Jumping Mouse mit allem Respekt, den sie finden konnte. „Das ist wirklich ein wundervoller Platz. Und die Adler können dich hier auch nicht sehen!“

„Ja“, sagte die alte Maus, „und man kann von hier aus alle Wesen der Prärie sehen: Büffel, Antilopen, Hasen und Kojoten. Man kann sie alle von hier aus sehen und kennt ihre Namen.“

„Das ist wunderbar“, sagte Jumping Mouse. „Kannst du auch den Fluss und die Grossen Berge sehen?“

„Ja und nein“, sagte die alte Maus mit Überzeugung. „Ich weiss, dass es den grossen Fluss gibt. Aber es tut mir leid, die grossen Berge sind nur ein Märchen. Vergiss deine Leidenschaft sie zu sehen und bleibe hier bei mir. Alles, was du willst, gibt es hier und es ist ein guter Platz zum Sein.“

„Wie kann sie so etwas sagen?“ dachte Jumping Mouse. „Die Medizin der Heiligen Berge ist etwas, das man nicht vergessen kann.“

„Ich danke dir herzlich, für das Essen und für dein grosses Heim, das du mit mir geteilt hast, alte Maus“, sagte Jumping Mouse. „Aber ich muss die Berge suchen.“

„Du bist eine törichte Maus, all das hier zu verlassen. Es gibt Gefahren in der Prärie! Schau nur dort hinauf!“ sagte die alte Maus mit noch mehr Überzeugung. „Schau all diese Punkte! Das sind Adler, und die werden dich packen!“

Es war hart für Jumping Mouse wegzugehen, aber sie sammelte ihre ganze Entschlossenheit und rannte wieder los. Der Boden war uneben. Aber sie wölbte ihren Schwanz und rannte mit aller Kraft. Sie konnte die Schatten der Punkte auf ihrem Rücken spüren, als sie rannte. All diese Flecken!

Schliesslich rannte sie unter einen Traubenkirschenbaum.

Jumping Mouse traute ihren Augen kaum. Es war kühl hier und sehr geräumig. Es gab Wasser, Kirschen und Samen zum Essen, Gräser für Nester, Höhlen, die untersucht werden wollten und viele, viele andere geschäftige Dinge zu tun. Und es gab eine Fülle von weiteren Sachen zum Sammeln!

Jumping Mouse war gerade dabei, ihre neue Umgebung zu erforschen, als sie ein schweres Atmen hörte. Schnell ging sie diesem Geräusch nach und seiner Quelle. Es war ein riesiger Hügel von Haaren mit schwarzen Hörnern. Es war ein grosser Büffel. Jumping Mouse konnte die Grösse des Wesens, das vor ihr lag, kaum glauben. Es war so gross, dass Jumping Mouse in eines seiner Hörner hätte kriechen können. „So ein grossartiges Wesen“, dachte Jumping Mouse und kroch näher.

„Hallo, meine Schwester“, sagte der Büffel. „Ich danke dir, dass du mich besuchst.“

„Hallo, Grosses Wesen“, sagte Jumping Mouse. „Warum liegst du hier?“

„Ich bin krank und bin am Sterben“, sagte der Büffel. „Und meine Medizin hat mir gesagt, dass nur das Auge einer Maus mich heilen kann. Aber, kleine Schwester, hier gibt es keine Maus.“

Jumping Mouse war entsetzt. „Eines meiner Augen“, dachte sie, „eines meiner winzigen Augen!“

Sie hastete zurück unter den Traubenkirschenstrauch. Aber der Atem wurde schwerer und langsamer.

„Er wird sterben“, dachte Jumping Mouse, „wenn ich ihm mein Auge nicht gebe. Doch er ist ein zu grosses Wesen, um ihn sterben zu lassen.“

Sie ging dorthin zurück, wo der Büffel lag und sagte mit zittriger Stimme: „Ich bin eine Maus! Und du, mein Bruder, bist ein grossartiges Wesen. Ich kann dich nicht sterben lassen. Ich habe zwei Augen, also kannst du gerne eines davon haben.“ In dem Moment, als sie das sagte, floss ein Auge aus ihrem Kopf, und der Büffel war wieder ganz. Der Büffel sprang auf seine Füsse und erschütterte die ganze Welt von Jumping Mouse.

„Ich danke dir, meine kleine Schwester“, sagte der Büffel. „Ich weiss von deiner Suche nach den Heiligen Bergen und von deinem Besuch am Fluss. Du hast mir das Leben geschenkt, damit ich andere beschenken kann. Ich werde für immer dein Bruder sein. Komme unter meinen Bauch, und ich werde dich gerade zum Fusse der Heiligen Berge bringen, und du brauchst die Punkte nicht zu fürchten. Die Adler können dich nicht sehen, während du unter mir rennst. Alles, was sie sehen werden, wird der Rücken eines Büffels sein. Aber ich bin ein Wesen der Prärie und würde auf dich stürzen, wenn ich versuchte, die Berge hinaufzuklettern.“

Die kleine Maus rannte unter dem Büffel, sicher und versteckt vor den Punkten, aber mit nur einem Auge war es beängstigend. Die grossen Hufe des Büffels erschütterten die ganze Welt, jedes Mal, wenn er einen Schritt machte. Schliesslich kamen sie zu einem Platz, wo der Büffel anhielt.

„Hier ist es, wo ich dich verlassen muss, kleine Schwester“, sagte der Büffel.

„Herzlichen Dank“, sagte Jumping Mouse. „Aber weißt du, ich hatte grosse Angst nur mit einem Auge unter deinem Bauch mitzurennen. Ich fürchtete mich ständig vor deinen Hufen, welche die Erde erschütterten.“

„Deine Angst war umsonst“, sagte der Büffel, „weil meine Art zu gehen ist die Art des Sonnentanzes, und ich weiss immer, wo meine Hufe hinfallen. Jetzt muss ich in die Prärie zurückkehren, meine Schwester. Dort kannst du mich immer finden.“

Jumping Mouse begann sofort, ihre neue Umgebung auszukundschaften. Hier gab es sogar noch mehr Dinge, als an anderen Orten, geschäftigere Dinge und eine Fülle von Samen und andere Sachen, die Mäuse gern haben. Mitten im Untersuchen all dieser Dinge, rannte sie plötzlich in einen Grauwolf, der dort sass und absolut nichts tat.

„Hallo, Bruder Wolf“, sagte Jumping Mouse.

Die Ohren des Wolfes wurden wach und seine Augen begannen zu leuchten.

„Wolf! Wolf! Ja, das ist, was ich bin! Ich bin ein Wolf!“

Aber dann trübte sich sein Geist wieder, und es dauerte nicht lange, bevor er wieder ruhig dasass, komplett ohne Erinnerung, wer er war. Jedes Mal, wenn Jumping Mouse ihn daran erinnerte, regte ihn die Nachricht an, aber bald vergass er sie wieder.

„So ein grossartiges Wesen“, dachte Jumping Mouse, „Aber es hat kein Gedächtnis.“

Jumping Mouse ging ins Zentrum dieses neuen Platzes zurück und war still. Für eine sehr lange Zeit lauschte sie ihrem Herzklopfen. Dann plötzlich entschloss sie sich. Sie eilte zum Wolf zurück, der noch am selben Platz sass.

„Bruder Wolf, „ sagte Jumping Mouse ...

„Wolf, Wolf!“ sagte der Wolf ...

„Bitte, Bruder Wolf“, sagte Jumping Mouse. „Bitte, höre mir zu. Ich weiss, was dich heilen wird. Es ist eines meiner Augen. Und ich möchte es dir geben. Du bist ein grösseres Wesen als ich. Ich bin nur eine Maus. Bitte, nimm es.“

Als Jumping Mouse aufhörte zu sprechen, floss ihr Auge aus ihrem Kopf, und der Wolf war wieder ganz.

Tränen flossen über die Wangen des Wolfes, aber seine kleine Schwester konnte sie nicht sehen, weil sie jetzt blind war.

„Du bist eine grosse Schwester“, sagte der Wolf, „denn jetzt habe ich meine Erinnerung wieder. Aber du bist nun blind. Ich bin der Führer zu den Heiligen Bergen. Ich werde dich dorthin bringen. Dort gibt es den grossen Medizin-See, den schönsten See der Welt. Die ganze Welt spiegelt sich in ihm. Die Menschen, die Hütten der Menschen und alle die Wesen der Prarie und des Himmels.“

„Bitte, bringe mich dorthin“, sagte Jumping Mouse.

Der Wolf führte sie durch Pinien zum Medizin-See. Jumping Mouse trank das Wasser vom See. Der Wolf beschrieb ihr die Schönheit.

„Ich muss dich hier verlassen“ sagte der Wolf, „weil ich zurückkehren muss, damit ich andere führen kann, aber ich werde so lange bei dir bleiben, wie du willst.“

„Ich danke dir, mein Bruder“, sagte Jumping Mouse. „Aber obschon ich mich fürchte, alleine zu sein, weiss ich, dass du gehen musst, damit du andern den Weg zu diesem Ort zeigen kannst.“

Jumping Mouse sass nun dort, alleine und zitterte vor Angst. Es hatte keinen Sinn davonzurennen, da sie blind war, aber sie wusste, dass ein Adler sie hier finden würde. Sie fühlte einen Schatten auf ihrem Rücken und hörte das Geräusch, das Adler machen. Sie bereitete sich auf den Schock vor. Und der Adler packte zu! Jumping Mouse schlief ein.

Dann erwachte sie wieder. Die Überraschung, noch am Leben zu sein, war gross, und jetzt konnte sie sehen! Alles war verschwommen, aber die Farben waren wunderschön.

„Ich kann sehen! Ich kann sehen!“ sagte Jumping Mouse immer und immer wieder.

Eine verschwommene Gestalt kam auf Jumping Mouse zu. Jumping Mouse schielte angestrengt, aber die Gestalt blieb ein Schleier.

„Hallo, Schwester“, sagte eine Stimme. „Willst du etwas Medizin?“

„Medizin, für mich?“ fragte Jumping Mouse. „Ja! Ja!“

„Dann ducke dich so tief du kannst“, sagte die Stimme, „und springe so hoch wie du kannst.“

Jumping Mouse tat, wie ihr gesagt wurde. Sie duckte sich so tief sie konnte und sprang!

Der Wind fing sie auf und trug sie höher.

„Hab keine Angst“, rief ihr die Stimme zu, „lege dich in den Wind und vertraue!“

Jumping Mouse tat es. Sie schloss ihre Augen und legte sich in den Wind, und er trug sie höher und höher. Jumping Mouse öffnete ihre Augen und diese waren klar, und je höher sie segelte, umso klarer wurden sie. Jumping Mouse sah ihren alten Freund auf einer Seerose mitten im Medizin-See. Es war der Frosch.

„Du hast einen neuen Namen“, rief der Frosch.

„Du bist Adler!“

Spring-Maus aus Stoff-Taschentuch

<https://www.youtube.com/watch?v=aqoJkhh2mHk>

Mann erklärt das Falten, gegen Langeweile im Büro ☺



- 1) Aus quadratischem Herren-Stoff-Taschentuch ein Dreieck falten
- 2) untere zwei Ecken übereinander schlagen (nicht zu viel ... also nicht ganz dritteln)
- 3) von unten her aufrollen (nicht zu dicht rollen) ... nicht allzu weit nach oben rollen, so dass es wie eine gefaltete Serviette aussieht
- 4) der gerollte Teil nach hinten übereinander geschlagen & dritteln = *Körperlänge der Maus*
- 5) Zipfel nach hinten um die übereinander geschlagene gedrittelte Rolle legen und Spitzen in das hinterste Fach nach Innen stopfen ...
- 6) ... diese Bewegung noch weiterführen: aussen nach innen walken/kneten
- 7) ... bis die Zipfel von 2. wieder erscheinen
- 8) diese heraus zupfen
- 9) kleineren Zipfel lassen = Schwanz & aus grösserem Zipfel den Kopf machen: einrollen & Knoten machen (Kopf mit 2 Ohren)
- 10) Springmaus: Maus auf eine Hand (Körbchen aus Ballen und 4 Fingern) legen – mit anderen Hand streicheln und dann plötzlich mit 4 Fingern Maus zum springen bringen / Alternative: Maus auf linker flachen Hand – mit 4 Findern der rechten Hand streicheln und mit verstecktem Daumen (unter Schwanz) einen Stoss geben, so dass die Maus weg hüpf

Weiter Links: etwas anders und auch weniger gut

- http://www.helpster.de/maus-falten-so-gelingt-s-mit-einem-tuch_128163
- <http://www.mathematische-basteleien.de/taschentuchmaus.htm>